

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 93.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 12. August.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

## Das Ende des Kaffernkrieges.

Die Engländer stehen gegenwärtig ebenso verblüfft vor den Kaffern, wie vor Zeiten die edlen Römer vor den Cimbern und Teutonen. Schnurriger Weise hatte man bisher mit dem Ausdruck „Kaffern“ nie anders als eine recht wegwerfende Bezeichnung zu verbinden gewußt, bis diese sich endlich als eine so kriegerische Nation bewiesen, daß sie getrost den Kampf mit einer der größten europäischen Großstaaten aufzunehmen vermochten.

Die Nachrichten über die Kampfweise dieser schwarzen Schaaren kamen uns gewöhnlich aus englischer Quelle zu, und zwar waren sie aus diesem Umstände immer ein wenig schönfärbisch getrübt.

Wo es auf der Welt nun aber Etwas auszu-sechten gibt, sind auch gewöhnlich ein paar Deutsche zu finden, die gewandt in Schrift und Feder ihre Erlebnisse zu Papier zu bringen wissen.

Solchen Leuten verdanken wir denn auch einige nähere Aufschlüsse über diese schwarzen Kriegshelden auf der Südpolize Afrika's.

Sie werden als große kräftige Leute geschildert und besonders wird von ihnen gerühmt, daß sie erst dann von wilder Tapferkeit beseelt, wenn sie einmal lange Nichts gegessen hätten! So ein Zulu, der fünf Tage lang gehungert, sei der gefährlichste Gegner.

Die Schlachtordnung der Kaffern ruft unser Erstaunen wach. Wir begegnen hier einem vollständig ausgebildeten und tüchtig eingeschulten Truppenkörper, der genau nach den in europäischen Heeren geltenden Regeln seine Kolonnen bildet, künstlich zusammengeordnete Bewegungen mit staunenswerther Gewandtheit und einer „affenartigen Geschwindigkeit“ durchführt, Schützenwärme voranschickt und die Rottenabstände mit solcher Genauigkeit innehält, daß einem preussischen Unteroffizier darüber das Herz im Leibe lachen müßte!

Es ist nicht die paradesörmige Durchbildung des einzelnen Mannes selbst, in der sich die Kaffern so vortrefflich bewährten — wirklich bewundernswürdig bleibt bei ihnen die obere Kriegführung, welche mit außerordentlicher Finesse gehandhabt zu werden scheint. Als die englischen Truppen, überzeugt von ihrer gewaltigen Furchterlichkeit, zuerst auf ihre schwarzen Kollegen losgingen, hatten letztere bereits längst genaueste Kunde von der Stellung und Stärke des englischen Heeres, ehe die Offiziere desselben noch einen Feind recht zu Gesicht bekommen hatten. Diese geistige Ueberlegenheit der Kaffern brachte es denn auch zu Wege, daß eine ganze Abtheilung der Engländer niedergemacht, eine andre zwei Monate hindurch umzingelt gehalten wurde.

Dem Anscheine nach hat sich erst in letzter Zeit das Kriegsglück den Engländern ein wenig günstiger gezeigt, indem die Kaffern bei Ulundi angeblich besiegt sein sollen. Mit der Niederlage selbst wird es aber wohl nicht so weit her sein, vielmehr beschränkt sich dieselbe darauf, daß die Engländer einen Angriff der Kaffern erfolgreich abgeschlagen haben und daß sie jetzt zu der Ueberzeugung gelangt sind, mit diesem zweifelhaften Erfolge sich zufrieden zu geben.

Viele Siegestrophäen haben die Engländer nicht davongetragen, als einzigen greifbaren Erfolg mag man die Niederbrennung von ein paar Strohhütten gelten lassen und weil diese Dinger sich doch so wie alle Tage wieder aufbauen lassen, so ist für die Kaffern damit grade auch nicht viel verloren gegangen.

Gleichwohl wird die britische Regierung sich mit diesem zweifelhaften Erfolge wohl zufrieden geben müssen und falls König Cetewayo nicht allzu frech die abziehenden Sieger belästigt, würde die englische

Armee froh sein, um ein Vorbeerblatt reicher in ihrem Ruhmeskranze nach Hause ziehen zu dürfen!

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Freudenstadt. Der Tag der Eröffnung der Bezirksgewerbeausstellung ist auf Grund offizieller Mittheilungen bezüglich des Eröffnungstermins der Bahnlinie Stuttgart-Freudenstadt definitiv auf Dienstag den 26. Aug. (wenige Tage vor der Bahneröffnung) festgesetzt.

Stuttgart, 7. Aug. Die älteste Frau unserer guten Stadt Stuttgart, Frau Entemann, Bäckers Wittwe, ist heute im Alter von 98 Jahren im Bürgerhospital an Altersschwäche gestorben.

Stuttgart, 8. Aug. Der geistige Ausflug der Ständekammer ins untere Neckarthal gab ein erfreuliches Bild von dem friedlichen Zusammenwirken unserer Stände mit der Regierung. Die Betheiligung der Mitglieder der 2. Kammer war eine sehr zahlreiche, während seitens der Kammer der Ständeherrn Niemand erschienen war. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr traf der Zug in Neckarsteinach ein, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Von da fuhr man auf einem, von der Heilbronner Kettendampfer-Gesellschaft gestellten Boot, begleitet von Generaldirektor Eisenlohr und Baurath Droß aus Karlsruhe, welche von der großh. bad. Eisenbahnverwaltung zur Bewillkommung der Württ. Gäste abgehandelt waren, nach Eberbach, wo man sich in der „Krone“ am Gestade des Neckars in einem hübschen festlich decorirten Saale zu einem trefflichen Mittagessen vereinigte. Eine Reihe von Toasten, voran auf Sr. Maj. den König, durch Präsident v. Hölder, und auf das großh. bad. Regentenpaar, durch Ministerpräsident v. Mittnacht, wurden ausgebracht und mit Begeisterung aufgenommen. Um 5 Uhr wurde die Rückfahrt nach Heilbronn angetreten, in dessen hübschem Harmoniegarten die Gäste auf Einladung der genannten Gesellschaft noch einige Stunden in angenehmster Weise verbrachten. Bald nach 10 Uhr Abends traf der Zug wieder in Stuttgart ein.

Stuttgart, Am 24. d. M. findet die Generalversammlung der Württ. Genossenschaftsbanken in der Viederhalle statt, bei welcher Hr. Schulze-Delitzsch anwesend sein wird, um die 15 württemb. Genossenschaftsbanken, welche bis jetzt dem deutschen Verbands begetreten sind, zu einem Unterverbande zu constituiren. Hieran anschließend beginnt der „Deutsche Genossenschaftsverband“ seine Sitzungen, wobei bereits Gäste aus allen deutschen Gauen angemeldet sind.

Ludwigsburg, 6. Aug. Mit einigen hervorragenden Angehörigen der hiesigen Militärkapellen sollen Unterhandlungen darüber schweben, ob sie geneigt wären, in kaiserlich japanische Dienste zu treten. Die Verpflichtung würde mehrere Jahre umfassen.

Licht dem Del zu nahe; dieses entzündete sich und in einem Augenblick brannte der Mann lichterloh. Gleichzeitig entzündete das brennende Erdöl das Haus, welches völlig abbrannte. Kugler ist seinen Brandwunden erlegen.

Alpirsbach, 7. Aug. Mit allgemeiner Begeisterung wurde gestern hier der Beschluß der hohen Abgeordneten-Kammer, betr. die Fortsetzung des Eisenbahnbaues von Freudenstadt nach Schiltach, vernommen und der großen Freude und Dankbarkeit dafür vom Kocher, 4. Aug. Vorgestern Abend war der Ochsenwirth Kugler in Untersteinbach beschäftigt, ein Erdölfaß auszufüllen, er kam mit dem

durch Bestlagung der Gebäude, Böllerschüsse, Musik, Gesang, Reden, Feuerwerk, Fackelzug durch die Stadt u. s. w. erhebender Ausdruck gegeben.

Dehringen, 8. Aug. Gestern Nacht wurde in dem hiesigen Oberamtsgericht eingebrochen und die Sportkassette, welche über 2000 M enthielt, bis auf den letzten Pfennig ausgeraubt. Der Umstand, daß der Dieb wahrscheinlich von dem zufällig größeren Baarvorrath in der Kasse unterrichtet war, dürfte auf seine Entdeckung hinlenken.

Keutlingen, 8. Aug. Gestern Vormittag fand Seitens des Kön. Oberamtsgerichts bei Apotheker C. Fehleisen hier Hausausrichtung nach sozialdemokratischen Schriften statt, von welchen auch verschiedene aufgefunden und auf das Oberamtsgericht gebracht wurden.

Es wird für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, schreibt das „D. B.“, wenn daran erinnert wird, daß in diesem Monat August ein Zeitraum von 30 Jahren verflossen ist, seitdem drei unserer Abgeordneten ununterbrochen, ja von denselben Bezirken gewählt sind. Es sind dies die Herren Probst, Mohl und Egelhaf. Herr Probst wurde vom Oberamtsbezirk Biberach im August 1849 erstmals in die damals an die Stelle der Ständeversammlung getretene Landesversammlung gewählt und desgleichen Herr Mohl vom Oberamtsbezirk Aalen. Herr Egelhaf ist sogar schon seit 1843 der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Gerabronn.

Von der Enz wird der „Red.-Ztg.“ unterm 6. Aug. geschrieben: In Bröhlingen hat ein verheiratheter Landwirth Namens Kiefer seine beiden jüngsten Kinder, Mädchen von 2 und 3 Jahren, umgebracht, indem er sie in der Scheuer entweder unter dem Heu erstickte oder mit den Händen erwürgte. Kiefer, welcher wegen Todtschlag schon 5 Jahre Zuchthaus verbüßt hat und als roh und jähzornig geschildert wird, hat sich nach vollbrachter That davon gemacht und ist seitdem verschwunden.

Pforzheim, 7. Aug. Nach dem „P. B.“ hat sich der Mörder seiner eigenen beiden Kinder in Bröhlingen, Chr. Kiefer, heute, kurz nach Mitternacht, freiwillig im hiesigen Amtsgefängnisse zur Aufnahme gemeldet. Derselbe war nur mit Hose, Hemd und Schuhwerk bekleidet und gab an, er habe sich in einer Scheuer unter dem Heu versteckt gehalten, welche nicht weit von dem Orte entfernt sei, wo er die entsetzliche That begangen habe.

Dresden, 7. Aug. Gestern hat die Polizei in 26 Wohnungen bei den hervorragendsten Mitgliedern der sozialdemokr. Partei eine gründliche und von bestem Erfolge begleitete Hausdurchsuchung gehalten. Nicht nur, daß eine große Anzahl sozialistischer Schriften vorgefunden wurde, fiel der Polizei auch eine Korrespondenz mit Parteigenossen in Zürich in die Hände, welche den Plan einer vollständigen Reorganisation der ganzen sozialdemokr. Partei in Deutschland enthält. Verhaftet wurden 2 Kaufleute (Gebr. Schuster), der Literat Goldstein und der Redakteur Regel von der Presse.

Nach einer Mittheilung der Offenb. Ztg. sind die zum mittelh. Turnfest am Sonntag in Offenbach eingetroffenen 6 Delegirten aus Weß mit stürmischen Hochrufen empfangen und es sind ihnen beim Einzug in dem Festplatz ganz besondere Ehrenbezeugungen zu Theil geworden. Abends betrat im Schlosser'schen Garten der Turner Trautmann aus Weß die Rednerbühne und begrüßte die mittelh. Turner Namens der Elßz-Lothringer. Er schilderte, daß der deutsche Geist sich in Elßz-Lothringen schon bedeutend Bahn gebrochen habe und daß man bejou-



ders die Turnerei mit Sympathie entgegenkomme; so zähle der Turnverein in Metz 40 Einheimische, die alle den Anschluss an Deutschland mit Freuden begrüßten. Es sei nicht mehr die Wacht am Rhein, sondern jetzt hielten sie als äusserste Vorhut Deutschlands nach Westen die Wacht an der Mosel. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall und donnerndem „Gut Heil“ aufgenommen.

Zu den Krupp'schen Schießübungen bei Meppen, welche am 5. August begonnen haben, sind militärische Vertreter fast sämtlicher europäischer Staaten, sowie China's und Japan's eingetroffen.

In der Nacht vom letzten Montag zum Dienstag ist zwischen Rendsbüttel und Erfurt ein Güterwagen mit Seidenwaaren, die einen Werth von 48 000 M. haben sollen, in Brand gerathen.

Berlin, 7. Aug. Der Bundesrath wird, wie es heißt, spätestens im letzten Drittel des nächsten Monats wieder versammelt sein und ein ansehnliches Arbeitspensum vorfinden, worunter auch der bekannte Eisenbahntarif, welcher letzterer schon bei seiner Vorankündigung das theilweise Ausland in Harnisch und allerlei Vorkehrungen zuwege gebracht hat, welche den Transport, so weit er bisher über und durch Deutschland gegangen ist, von dort, wenn auch auf Umwegen abzulenken suchen. Man denke nur an russ. Getreide, das seinen Weg künftig über Odesa nehmen soll. Auch das Reichs-Eisenbahngesetz kommt entschieden wieder zur Erörterung und es wird sich zunächst zu zeigen haben, welche Stellung die „verbündeten Regierungen“ zu der Vorlage einnehmen werden. Früher war der Widerstand bekanntlich sehr groß und gewaltig, doch hat sich inzwischen manches geändert.

Berlin, 9. Aug. Die Kaiserin von Rußland trifft morgen Abend mittelst Extrazugs hier ein und reist alsbald nach Jagenheim weiter.

Wie das Berl. Tgl. erzählt, beabsichtigt Herr v. Stauffenberg nach Beendigung seiner Kur in Karlsbad Ende August nach Berlin zu kommen und hier mit Bamberger, Richter, Laßler, Jordanbeck zu conferiren. An eine Auflösung des national. Partei von dieser Seite wird durchaus nicht gedacht, ebensowenig an eine Verschmelzung der Fortschrittspartei. Dagegen dürfte bei Gelegenheit dieser national. Konferenz der Versuch gemacht werden, mit den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Zentralkomitees der Fortschrittspartei eine Vereinbarung zu treffen über ein gemeinschaftliches Zusammenwirken bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Zu diesem Zweck soll der Versuch gemacht werden, ohne Rücksicht auf die Fraktionsprogramme eine besondere Erklärung für die bevorstehenden Wahlen in einigen kurzen Sätzen zu vereinbaren. (Also doch Zusammengehen mit der Fortschrittspartei! Und da die Hoff. Z. ihrerseits der Fortschrittspartei empfiehlt, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, so wäre ja die „eine große liberale Partei“ — von Jordanbeck bis Bebel — fertig.)

Die „Nat. Ztg.“ schreibt, daß Bennigsen bestimmt ein Mandat zum preussischen Landtage nicht annehmen werde, und bemerkt unter Anderem: „Den geeigneten Augenblick, wieder in das Parlament einzutreten, wird Herr v. Bennigsen selbst zu bestimmen haben. Wir haben keine Abdankung vor uns, sondern eine besondere taktische Aufstellung. Herr v. Bennigsen ist eine große politische Zukunft unter allen Umständen noch vorbehalten.“

Berlin. Das letzte Freiwilligen-Examen hat vielen jungen Leuten bittere Erfahrungen gebracht. Von 78 Examinanden fielen 50 durch und nur 28 bestanden diese Prüfung. Bei der Leichtfertigkeit, mit der junge Leute oft ins Examen gehen, machen wir auf dieses Resultat besonders aufmerksam.

Die deutsche Marine scheint das Schmerzenskind des deutschen Reiches bleiben zu sollen. Kaum daß über das traurige Ereigniß auf dem „Renown“ anfängt Gras zu wachsen, so läßt uns eine neue Diabospast schmerzenden Gedanken nachhängen. Die auf ihrer Heimreise nach Deutschland begriffene Corvette „Fregata“ traf, nachdem sie wenige Tage Batavia verlassen, das Unglück, daß der mit unzureichendem Wasser versehene Kessel platzte, der ausströmende Dampf vier Menschen verbrühte und andere schwer verletzte. Eine Nachlässigkeit soll zu diesem schweren Unglück die Ursache gewesen sein. — Ein anderer Unfall ward unterdeß durch den Kwisodampfer „Falk“ herbeigeführt, der mit einer norwegischen Nacht zusammenstieß und dieselbe wrack machte. Wer der

schuldige Theil, wollen wir bei dieser ersten Nachricht nicht unterscheiden, aber doch darauf hinweisen, daß ein leichter lenkbares Dampfgeschiff einem schwer lenkbaren Segelschiff überall auszuweichen hat, nach alter Seemannsregel. Auf die wenigen Panzerschiffe, die wir Deutschen besitzen, scheinen die leidigen Unfälle zu hageldicht niederzujagen zu sollen.

In einem seiner wichtigsten Punkte ist der Berliner Vertrag erfüllt, nachdem die Russen wider Erwarten Bulgarien mit Mann und Maus verlassen haben. Es bleiben nur noch nebensächliche Punkte zu erledigen, welche höchstens, inwieweit sie den Sultan betreffen, Gefahr laufen, wegen der in der Türkei herrschenden anerkannt großartigen Saumseligkeit verschleppt werden, weswegen in fernblidender Voraussicht die Westmächte ihre Flotten nach der Bosphora segeln und dort, also fast unter der hohen Nase des Sultans, haben ankern lassen.

Windthorst auf der Anklagebank. Wie man sich in parlamentarischen Kreisen scherzweise erzählt, ist gegen den Abgeordneten Windthorst, seitens der zuständigen geistlichen Behörden die Anklage auf „Keterei“ erhoben. Der Centrumsführer hat nämlich in der vorletzten Reichstags-Sitzung unter dem Beifall der Linken die Worte ausgesprochen: „Es ist Niemand unfehlbar!“ Daß diese Worte in ihrer Allgemeinheit einen schweren Angriff auf das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit darstellen, ist klar, daher der Scherz nicht übel.

Die Nordd. A. Ztg. hat folgendes Tel. aus Bozen: Die vom Berl. Tagebl. verbreitete Nachricht, wonach die deutsche Botschaft in Rom dem früheren Erzbischof Grajari Ledochowski eine weitere Strafverurteilung der preuß. Gerichte zugehen ließ, entbehrt, wie uns aus zuverlässigster Quelle mitgetheilt wird, jeder Begründung. (Das Tgl. will aber Recht haben.)

Am Sonnabend sollte in der Matthäikirche in Berlin eine Trauung stattfinden, als lautes Weinen aus einer Ecke der Kirche gehört wurde. Ein junger Mann, geberdete sich äusserst aufgeregt und mußte endlich vom Kirchendiener hinausgebracht werden. Kaum hatte er den Ort verlassen und sich in einer Droschke nach dem Thiergarten begeben, als das Brautpaar herankam. Während die Trauung sich vollzog, erdröhnten an der Ecke der Regenten- und Thiergartenstraße zwei Schüsse und der unglückliche junge Mann der vor Augen das Gotteshaus verlassen, war allen Kammers ledig. Die Vermählung seines Freundes mit seiner Jugendgeliebten, die gleichzeitig die Stieftochter seines Vaters ist, hatte ihn in den Tod getrieben. — Ein Roman mit traurigem Ausgange!

Bochum, 6. Aug. Dritte Erdrosselung eines jungen Mädchens in unserer Umgebung, das ist, schreibt die „Westf. Volksztg.“, die furchtbare Kunde, die gestern Abend wie ein Lauffeuer wieder unsere Stadt durchlief. Gestern Morgen gegen 10 Uhr schickte der Oekonom Bergmann, genannt Klipp, zu Giesenberg, Amt Castrop, das 20jährige, sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Lijette Schlütten auf das Feld zum Roggenbinden; das betr. Roggenstück sollte mit der Mähmaschine gemäht werden und war zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfangen mit der Sense geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen fand man dasselbe in dem benachbarten, zum Gute Giesenberg gehörigen Gehölz mit ihrem eigenen Tuche erdrosselt. Das Mädchen, ein braves Kind ehrenwerther Eltern, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben, denn es soll sich die Fingernägel blutig ge- kratzt und zerrissen haben. Wir stehen erstant und entrüstet angesichts dieser hier epidemisch werdenden unentdeckten furchtbaren Frevelthaten. Am 30. Dez. v. J. wurde am hellen Mittag am Grummer Wege die Josephine Kost ermordet; der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. J. wurde in Luerenburg das junge Dienstmädchen Elise Niemannschneider auf der Weide beim Viehhüten ermordet; es sind viele Personen verhaftet; ob der Thäter darunter gewesen, weiß man nicht. Jetzt haben wir den dritten Fall; wird der Mörder entdeckt werden? Das ist die bange Frage, die sich Jedermann stellt.

Aus Vingen schreibt man dem „Westf. Merkur“: Gestern ereignete sich hier ein Unglück, welches vier Menschenleben forderte. Vermuthlich hatte der an der Rheinstadtstraße stehende Bahnhüter B. bei dem Herannahen des um 2 1/2 Uhr von Münster kommenden Personenzuges die Barriere nicht frühzeitig geschlossen. Ein Bauer mit Frau und Kind auf einem Wagen sitzend, ist im Begriffe den Bahnkörper zu passieren, als der Zug heranbraust. Das kommende Unglück sehend, will der Bahnhüter das Gefährt

noch zurückhalten, wird aber im selben Augenblick von der Maschine gefaßt und ihm der Kopf vom Rumpf geschleudert. Darauf faßt die Maschine Pferd und Wagen, reißt ersterem die Beine unter dem Bauch ab, schleudert den Vorderwagen mit Mann, Frau und Kind so aufs Geleise, daß dem Manne der Kopf abgerissen, die Frau über Kopf und Brust gefahren, das Kind zuerst auf die Puffer geschleudert wird und dann unter die Maschine geräth, wo es, fast vollständig zermalmt, nachdem der Zug zum Stehen gebracht, wieder hervorgezogen wurde.

Schlettstadt, 6. Aug. Der Brand in Kattenholz hat, wie amtlich festgestellt worden, 120 Wohnhäuser, 80 Scheunen und 117 Ställe zerstört. Der Gesamtschaden ist auf 1,861,115 M. veranschlagt, wovon 250,000 M. die Habe armer Tagelöhner und Weber, nicht versichert sind.

Wie verlautet, unterhandelt die Reichsregierung mit dem Apotheker Klein in Straßburg wegen Uebernahme des Unterstaatssekretariats für Handel und Landwirtschaft in den Reichslanden.

Warum werden bei uns nicht auch die „Hagel-Ableiter“ in Anwendung gebracht, wie sie in Nordamerika gebräuchlich sind? Dieselben bestehen nämlich nach Prof. Dr. Herl in Erlangen in eisernen 30—40 Fuß hohen, mit Blech überstrichenen Stangen, welche auf Bergen oder unfruchtbaren hohen Lagen und Hügeln aufgestellt werden. Von diesen wird die Hagel-Wolke angezogen und entleert sich dann zunächst an ihnen.

#### Oesterreich — Ungarn.

Gastein, 9. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag wohlbehalten eingetroffen und von der Bevölkerung und Kurgästen mit Jubel empfangen worden. Die Stadt war mit Ehrenporten geschmückt. Beim Einzug des Kaisers ertönte Glockengeläute. Kaiser Wilhelm begab sich sofort nach dem Absteigequartier des Kaisers Franz Joseph und begrüßte denselben auf das Herzlichste. Nach einer halbständigen Besprechung führen beide Kaiser in offenem Wagen nach dem Badeschloß, der Wohnung des Kaisers Wilhelm.

#### Italien.

Es ist bei uns gewiß nicht leicht Arzt zu sein, in gelegenen Italien ist es aber noch viel schwerer. Da war der 14jährige Sohn eines reichen Spolitaners, Namens Carlo Marcucci, erkrankt. Der Vater nahm nun die Hilfe des Arztes Dominici in der sonderbaren Weise in Anspruch, daß er für den Fall der Heilung demselben 2000 Lire (ca. 1600 M.) zu zahlen versprach und bei ungenügendem Ausgang der Krankheit ihm dagegen den Tod androhte. Leider starb der Knabe und da ein anderer Arzt dem Vater erklärt hatte, das Kind sei in Folge eines Fehlers in der Behandlung gestorben, führte Marcucci seine Drohung aus und tödtete Dominici durch einen Revolvererschuß. Der Gerichtshof verurtheilte den Mörder zu der merkwürdig milden Strafe von nur 5 Jahren Gefängniß und zur Zahlung von 25,000 Lire Schadenersatz an die Wittve des Arztes. — Ein eigenthümliches Erkenntniß!

#### Schweiz.

Daß Diebe in Zuchthäuser einbrechen, kommt nur in Gegenden vor, wo es noch etwas „gemüthlich“ hergeht, wie z. B. in Schwyz. Doch war die Beute der Thäter, die letzte Woche der dortigen Strafanstalt einen Besuch abgestattet, eine geringe, denn sie mußten sich damit begnügen, im Keller einige Flaschen Most zu leeren.

#### Frankreich.

Nancy, 6. Aug. Der Urheber des Eisenbahnunglücks ist verhaftet. Es soll ein abgesetzter Eisenbahnbeamter sein. Von den Verwundeten sind 7 gestorben, so daß die Zahl der Todten 12 beträgt.

#### Spanien.

Madrid, 7. Aug. Der Wagen des Königs warf heute zwischen Estorial und San Ildefonso um. Der König trug eine Verrenkung des rechten Arms davon, welcher leicht abzuheilen ist. General Echague zog sich eine Handverstauchung zu. Der König kam mit den Infantinnen, welche unverletzt blieben, soeben in San Ildefonso an.

Der König Alfonso denkt jetzt ernstlich an's Heirathen — er hat seine Augen auf die Erzherzogin Christine von Oestreich geworfen, die auch nicht abgeneigt sein soll, sich in's Land der Palmen und Delbäume auf den stolzen Königsthron führen zu lassen. Bereits jetzt schon wird ein Stellbischen zwischen Beiden in Biarritz geplant, bei dem die



Mutter der Braut zugegen sein wird. „Niemand war ein König so wie Alfonso, der Gottbegnadete, froh“ daß er aus seinem Wittwenstand herauskommen soll.

#### England.

In London ist eine neue Broschüre erschienen, in welcher der Nachweis unternommen ist, daß jene von Leutner gebildete Gesellschaft zur Hebung des „Großen Kurfürsten“ ein Unternehmen sei, das sich durch Mangel an Solidität auszeichnet und das Panzergeschiff niemals heben werde.

Der erste Lord der englischen Admiralität antwortete auf die Anzuspinnungen eines Unterhausmitgliedes hin, der den Zweck erfahren wollte, weswegen die englische Flotte in Verbindung mit der französischen der Türkei abgeleitet sei, daß er augenblicklich nicht wisse, wo die englische Flotte sich befinde und ebensowenig, wohin sie ziehe. Es muß ein sehr bequemes Amt sein, das des ersten Lords der englischen Admiralität!

#### Rußland.

Der Reiseplan des Czaren ist plötzlich geändert. Derselbe reist nicht via Warschau nach Livadia, sondern nach Jugenheim und von dort am 18. ds. Mts. nach Warschau zu einem viertägigen Verweilen. Der Czar soll leidend und gebeugt sein.

Ein großer, bereits seit länger als 3 Monate anhaltender Erdbrand wüthet in Sibirien und droht den Kirgisen Tod und Verderben. Schon sind zahllose Gehöfte derselben verbrannt und noch ist das Ende des Brandes nicht abzusehen, das auf der südlichen Schicht trockenen Schilfes reichhaltige Nahrung findet.

#### Holland.

Ein Holländer verfiel vor wenigen Tagen auf die Idee, ein Buch herauszugeben, in welchem er seinem Vaterlande anrieth, sich in das mächtige deutsche Reich einzuverleiben zu lassen. Natürlich hatten die Spürnasen der Pariser Presse hier einen guten Fund zu machen geglaubt und mit göttlicher Unverfrorenheit schrieben sie in die Welt hinein: In Berlin hege man die Absicht, Holland zu annektiren. Die Franzosen zeigten sich höchlichst entrüstet über die angeblich schier unerträglich ländergier unjeres Reichskanzlers und wüthten nicht genug die Gefährlichkeit des deutschen Reiches für den Frieden Europas zwischen den Zeilen durchblicken zu lassen.

#### Türkei.

Serajewo, 9. Aug. Eine Feuersbrunst wüthete die ganze Nacht und verheerte die innere Stadt, namentlich das ganze Handelsviertel. Gegen 1000 Häuser, darunter die katholische Kirche, mehrere Moscheen, der Bazar, zahlreiche Handels- und Aker-Magazine sind niedergebrannt. Die Verluste an Menschenleben scheinen sich auf drei beim Löschen verunglückte Soldaten zu beschränken. 20 000 Menschen sind obdachlos. Der Handelsstand von Serajewo ist vernichtet. Dank der unendlichen Anstrengung des Herzogs von Württemberg die ganze Nacht hindurch, welcher von Garnison und Beamten anspönernd unterstützt wurde, war der Brand Morgens 8 Uhr begrenzt. Außerordentliche und schnelle Hilfe in jeder Beziehung von Außen ist geboten.

In Austin, Texas, haben „freie Männer“ das Gesetz erlassen, „daß keine weiße Person eine farbige Person ehelichen darf.“ Trozdem hat es ein weißer Mann gewagt, in Liebe zu einer „Schwarzen“ zu entbrennen und diese als Gattin heimzuführen. Die „freien Männer“ in Texas schrien ob dieses schandlichen Verbrechens Zeter und Mordio, schlugen vor Entrüstung die Hände über den Kopf zusammen und verurtheilten den armen Kerl zu 5 Jahren Zwangsarbeit im Staatsgefängniß.

#### Handel & Verkehr.

Hall, 7. Aug. (Viehmarkt.) Dem gestrigen Markt waren 708 Ochsen, 877 Kühe, 359 St. Jungvieh, zusammen 1442 St. zugetrieben, wovon 563 St. oder 39% mit einem Gesamtwerth von 162938 M. Absatz fanden. Die etwas im Rückgang begriffenen Preise betragen für Ochsen 365—1056 M. für Kühe 338—94 M., für Jungvieh 68—284 M. Marktbesuch allseitig sehr zahlreich. Verkaufted Vieh ging nach Ekarishausen, Crailsheim, Würzburg, in die Neckargegend und nach Baden.

Wetzlingen, 7. Aug. Die Ernte ist in vollem Gange und befriedigt allgemein, da Garbenzahl, Länge des Strohes und Körnergewicht nichts zu wünschen übrig lassen. In den Kartoffelbädern aber hier und in der Umgegend zeigen sich dieses Jahr eine solche Menge Engerlinge, daß 10—20 Stück in jedem Stode sich vorfinden und an den Knollen, namentlich an den großen Exemplaren, erheblichen Schaden anrichten. (N. Z.)

Kaltenberg, 8. Aug. Die ersten Hopen der henri-

gen Ernte wurden auf den Nürnberger Markt von hier geliefert und per Str. zu 300 M. verkauft.

#### Auf postalischem Umwege.

Humoreske von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung und Schluß.)

Er streifte dann im Freien umher und suchte in der schnellen Bewegung eine Gegenwirkung für sein unruhig pulsirendes Herz. Heute mußte es sich ja entscheiden, ob er namenlos glücklich oder tief unglücklich werden sollte. Denn wenn die äußeren Lebensverhältnisse zusammen paßten, dann hatten sie sich nichts weiter zu sagen, dann blieb ihnen nichts weiter übrig, als sich in die Arme zu sinken und zu sprechen:

„Da nimm mich hin, auch körperlich, geistig beistehst Du mich schon.“

Und endlich kam die Stunde heran, er suchte den bezeichneten Seitenweg auf, in dem er Niemanden sah. Dann aber, bei einer Biegung des Weges, stand plötzlich eine weibliche Gestalt im hellen Sommergewande vor ihm — sie hatten sich beide vorher nicht gesehen, aber sein Blick hatte sogleich das weiße Tuch und die rothe Rose erfaßt, und dann sah er in ihr Gesicht und wich betroffen zurück — der Leser hat es längst geahnt — es war Ella. —

„Ella — Sie — Sie sind es?“ stammelte er und diese Worte lösten den Zweifel, der Ella bei seinem Anblick überkommen war, denn sie hätte natürlich nur an eine zufällige Begegnung gedacht.

Beide fanden in den ersten Momenten nach dem Ausruf Eugens keine Worte. Dann aber fiel es diesem mit einem Male wie Schuppen vom Auge, wie eine Inspiration des Himmels kam es über ihn; damit stand aber auch sein ganzes entschlossenes Benehmen ihr gegenüber vor seinen Augen; wie furchtbar mußte er sie durch sein brüsktes Wesen verletzt haben, wenn sie das zarte, tiefgefühlende, geistvolle Mädchengemüth war, als daß er sie aus den Briefen kennen gelernt hatte! Es waren furchtbar peinliche Sekunden, die er durchlebte, eine Strafe, kaum minder hart als sein Vergehen, für ihn, dem im Grunde ja auch so seinfühler Mann, der nur unter einer unbegreiflichen Verblendung so schwer an ihr gesündigt hatte.

Ella hatte sich zuerst wieder gefaßt. „Da nun Sie die geheimnißvolle Correspondentin kennen gelernt haben, werden Sie wohl von Ihrer Niederlage sich wieder aufrichten,“ sagte sie, aber sie sagte es mit ruhiger, sanfter Stimme und wandte sich zum Gehen.

„Ella!“ —

Nur das eine Wort brachte Eugen hervor, aber es klang so herzerweichend stehend, so schmerzlich aus tiefster Brust, daß das Mädchen sich wieder nach ihm umwandte. Er sagte kein Wort weiter — was hätte er auch sagen können? — aber in seinem Blick lag eine ganze Welt.

Ella stand ein Weilschen still, dann plötzlich schlug sie die kleinen Hände vor's Gesicht, und schluchzte laut — es war zu viel für ein zartes Mädchengemüth, um ruhig zu bleiben.

Das gab ihm die Sprache wieder.

„Ella,“ sagte er, „verzeihen Sie mir, es ist viel, was ich fordere, aber ich weiß, daß Ihr Herz es kann, ich kenne es ja. Ich handelte unter einer unseligen Verblendung. Ich glaubte, zu meiner eigenen Demüthigung will ich es bekennen, daß Sie, daß Ihre Mama mich zum Schwiegerjohn resp. Gatten pressen wollten; ich glaubte das aus Andeutungen meiner Mutter entnehmen zu müssen, und das empörte mich, ich wollte meine Hand freiwillig vergeben und da gab ich jedem Ihrer Worte die empörendste Deutung, gab mich Ihnen in der brutalsten Weise — wie ich in meinen Briefen schrieb, das sind meine wahren Ansichten.“

Ella hatte sich während seiner letzten Worte etwas beruhigt.

„Und ich“ — sagte sie, „ich glaubte dieselbe Absicht von Ihnen. Meine Mama hatte mir ebenfalls den Wunsch einer Verbindung mit Ihnen durchblicken lassen, aber sie hätte nie in ungarischer Weise darauf bestanden. Ich trat Ihnen schon mit einem gewissen Troste entgegen und hatte aus innerer Abwehr die Annonce in's Blatt setzen lassen, hätte aber auf Ihren Brief nicht geantwortet, wenn —“

„Wenn ich mich nicht als ein zu ungehobelter widerlicher Mensch gleich introducirt hätte und Sie sich so gedrunken fühlten, sich nach einer andern Seite für die Dual, die Ihnen mein Kommen bereitete, schadlos zu halten,“ fiel ihr Eugen in die Rede. —

Ella sagte nichts, es trat eine Pause des Schweigens ein. Und dann plötzlich nahm Eugen das „bos-

hafte widerliche wattirte Geschöpf in seine Arme und blickte ihr tief in die schönen Augen und sagte innig:

„Ella, meine Ella, es ist Alles gut, Du verzeihst mir, Du bist mein, nicht wahr?“

„Was müssen Sie von mir denken, daß ich hierher gekommen bin!“ stammelte sie verwirrt.

„Nichts als das Beste, Du hast Dich ja lange genug bitten lassen,“ entgegnete er glückselig und zog die nur noch leise Widerstrebende fester an seine Brust; und dann fanden sich auch die Lippen und der Seelenbund hatte nun auch die körperliche Weihe erhalten.

„Und Du verkaufst Deine Bücher nicht beim Antiquar, um dagegen Schnupftabak und Chocolate einzutauschen?“ sagte er scherzend.

„Ach pfui! erinnere mich nicht daran.“

„O doch! Es geschieht ja nur mir zur Sühne und Scham. Habe ich Dich doch so gekränkt und verletzt, daß Du selbst mit der Sanftmuth eines Lammes mir nicht anders begegnen konntest, als Du es thatest — jedes Wort von mir war ja eine Herausforderung.“

„Und Du — wie steht es mit dem entragirten Sozialdemokraten?“ fragte Ella darauf neidend.

„Du wirst mich wohl aus meinen Briefen besser kennen gelernt haben,“ antwortete Eugen. „Ich bin allerdings von Humanität, von wahrer Menschenliebe für die Armen und Leidenden erfüllt, aber die große sociale Frage der Menschheit ist noch durch keines der socialen Systeme gelöst worden und die heutige Socialdemokratie in ihrem Nihilismus alles Edlen, Höhen, Schönen, ist mit ihrer Kasernwirtschaft wohl die am letzten wünschenswerthe Lösung des großen Problems.“

„Aber meine Eltern,“ sagte Ella, nach einem Weilschen ernst, „sie sind ernstlich böse auf Dich, auch die Mama, die so gut ist und immer Deine Partei nahm, hat Dir seit dem Ressourcenball nicht wieder ganz vergeben können.“

Eugen wurde ernst.

„Ich weiß, ich habe viel, sehr viel zu büßen, wie habe ich euch und die Herzengüte der Tante verkannt, und Du bist so gut und lieb und hast mir so schnell verziehen?“

„Eigentlich nicht Dir, sondern dem Freunde,“ sagte Ella mit einem schüchternen zärtlichen Blicke.

Dann promenirten sie noch eine lange Zeit Hand in Hand in den einsamen Wegen des Waldchens, bis auch die letzten Schatten verschleucht waren und der Bund der Seelen und der Herzen zum unauf löstlichen geworden.

Nachher begleitete Eugen Ella nach Hause, um gleich seine Werbung anzubringen, letztere hatte in natürlicher mädchenhafter Scham ihr Zimmer aufgesucht, wo sie wohl pochenden Herzens der Entscheidung harnte.

„Was Sie mir da sagen,“ entgegnete die Tante, die Eugen allein traf, auf dessen Bitte um Ella's Hand, „klingt mir so ungeheuerlich, daß ich es fast nur für einen Scherz halten kann.“

„O, Sie haben Recht mit dieser Antwort, liebe Tante,“ entgegnete Eugen, „aber nun hören Sie mich ganz und lassen Sie mich dann Sie herzlich bitten, die Tugend zu üben, die eine der schönsten des Frauengemüthes ist — Vergeben.“

Es folgte nun eine Generalbeichte, die um so gründlicher war, als Eugen sie selbst als eine schuldicke Sühne betrachtete, und als er geendet, war in das Herz der Tante denn auch das alte Wohlwollen, mit dem sie dem Nefen zuerst entgegen getreten, wiedergekehrt.

„Es war allerdings ein lieber Gedanke von Ihrer Mutter und mir, die Verbindung unserer Kinder, aber von einem Zwang, von einem systematischen „Zusammenbringen“ war natürlich nie die Rede. Ich hatte, da ich kein Interesse für Ella hatte an Ihnen bemerkt, den Gedanken bald aufgegeben und Sie haben meine harmlosesten Aeußerungen mißdeutet.“

Natürlich wurde dann auch der Onkel, der bald darauf aus einem Comptoir heraufkam, um seine Zustimmung gebeten.

Er zog eine sehr krause Stirn zu Eugens Antrag und ließ einige Worte von Sansculotten, Mar-seillaise und dergleichen fallen. In Betreff dieses wurde er nun zwar von Eugen bald beruhigt, aber dann krazte er sich bedenklich hinter den Ohren und sagte:

„Ja das ist Alles ganz gut, ich bin Ihnen im ganzen nicht abgeneigt, aber was nützt das Alles, das



Mädchen will Sie nicht und Zwang über ich nicht auf sie aus. Ich habe so viel Respekt vor ihrem guten Verstand und seinem Gefühl, daß ich ihr allein die Entscheidung überlassen muß."

Eugen lächelte.  
"Nun gut, überlassen wir Ella die Entscheidung," sagte er.

Ella wurde gerufen. Zum nicht geringen Erstaunen des Vaters, ließ sie auf dessen Frage, ob sie Eugen zum Gatten nehmen wolle, mit niedergeschlagenen Augen und unter tiefem Errothen ein schüchternes "Ja" hören und schmiegte, als Eugen sie in seine Arme nahm, sich zärtlich an ihn.

"Um — meinetwegen," meinte der Onkel, "dann ist mir's auch recht. Die Frauen sind ein wunderbares Geschlecht. Die einen halten es mit den Rameos, die andern mit Petruschios, wenn sie selbst auch entgegen-gesetzter Natur sind."

"Es heißt zwar: 'Die Extreme berühren sich,'" lieber Onkel," sagte Eugen hierauf lachend, "aber diesmal verhält es sich nicht so — unsere Vereinigung geschieht aus reiner Wahlverwandtschaft, denn sonst —"

"Würde ich meine Antipathie gegen das Rauchen vorgehängt haben," fiel Ella ihm lächelnd in's Wort.

"Ja das wird nun freilich schlimm werden," meinte Eugen mit komisch bedenklicher Miene.

"Na, was das anbetrifft, so dürfen Sie ruhig sein, sie hat mir oft genug selbst mit ihren feinen Fingern die Pfeife gestopft und stundenlang tapfer bei mir im Zimmer ausgehalten," sagte der Onkel.

Dann erfuhr auch er den ganzen eigenthümlichen Hergang der Sache. Einige Tage später brachte das städtische Tageblatt eine neue Verlobungsanzeige, die manche lähne Hoffnungen und Wünsche in jungen phantastischen Männerherzen vernichtete.

"Ich Thor, ich Narr, ich Esel, der ich so lange mit Blindheit geschlagen war, daß ich das Glück, das mir so nahe lag, nicht erkannte," so monologisirte Eugen wohl in Momenten der Beschauflichkeit, im selbigen Glücksbewußtsein. "Nun, Gott sei Dank, daß ich doch noch zur Erkenntniß und Würdigung der kostbaren Blume, an deren Duft ich mich nun berausche, gelangte, wenn auch erst auf post al i s c h e m U m w e g e."

**O, Mutterherz.**

O, Mutterherz, so lieb und gut,  
Wie lang ist's, daß Du ausge schlagen!  
Wie lang ist's, daß der Staub dort ruht,  
Wo sie Dich einstens hingetragen!  
Wie lang ist's her, wie hat das Leid  
So oft die Seele mir verbittert!  
Wie hat im Erdenkampf und Streit  
Das arme Herz so oft gezittert?

Noch kannt ich nicht der Mutter Glück,  
Nicht ihre Wonne, ihre Schmerzen;  
Nun denk ich oft an Dich zurück,  
Da mir gerührt am eigenen Herzen  
Die Kinder, welche Gott mir gab  
Als ein Geschenk aus seinen Händen;  
Sie werden einst zu meinem Grab  
Wie ich zu Deinem stumm sich wenden.

Dann ist's zu spät! Was drunten liegt,  
Das bleibt dem ird'schen Bild entzogen:  
Doch wahre Liebe, die nicht trügt,  
Und Treue, die noch nie gelogen,  
Sie heben über Staub und Zeit  
Im höhern Flug die leichten Schwingen,  
Sie ziehn mit in die Ewigkeit,  
Das Herz zum Herzen heimzubringen.

Genevieve Weber-Hilf.

**Nützliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Verkauf.**

Am kommenden Samstag den 16. August d. J., von Vormittags 7 Uhr ab, wird von Rgl. Eisenbahnverwaltung der Frucht- und Futterertrag der Eisenbahnböschungen auf den Markungen Entingen, Bildechingen, Ober- und Unterthalheim, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft um 7 Uhr bei der Station Hochdorf, um 9 Uhr bei der Oberamtsgrenze am Bildechinger Wald. Horb, den 9. August 1879.  
Rgl. Eisenbahnbeam. Storz.

**Lang- & Klobholz-Verkauf.**

Am Montag den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, kommen aus dem Gemeindevald Kaltenau und Grajert 189 Stück Lang- und Klobholz mit 205 Fm. auf dem Rathhaus zum Verkauf.  
Den 9. August 1879.  
Schultheißenamt. Niehmüller.

**Eine Mahlmühle**

mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang u. nebst ca. 15 Aeg. Güter, worunter ein Hopfengarten mit 2500 Stangen sich befindet, habe ich im Auftrag zu verpachten oder zu verkaufen und kann die Bedingungen derart stellen, daß auch minder Bemittelte kaufen können. Einem tüchtigen Mann ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Liebhaber wollen sich an mich wenden und bin ich bereit, gegen Beilegung einer Briefmarke jede erwünschte Auskunft zu ertheilen.  
Alt Schultheiß Baumgärtner.

Hatterbach.

**Erntewein**

ist zu haben bei  
J. G. Gutekunst am Markt.

**Ein neuer, patentirter Mineralwasser- und Champagner-Apparat**

von unübertrefflicher Leistungsfähigkeit ist nebst vollständigem Inventar zu verkaufen.

Anleitung zur erfolgreichen Fabrication wird unentgeltlich ertheilt. Sich zu wenden an  
Carl v. Belz in Eßlingen.

**Neues Bremsenöl,**

das vortrefflichste Mittel um Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Vieh abzuhalten (daselbe greift die Haare nicht an), empfiehlt in Gläsern zu 25 und 50 J die

Obere Apotheke Kottweil  
Otto Fautermeister.  
Niederlage für Nagold bei  
Apotheker Döffinger.  
Nagold.

**Glaskolben**

mit und ohne Strohgesecht.  
**Einmachgläser,**

von Steinmasse,  
**Einmachtopfe**

von Steinhäfen  
" " " "  
" " " "  
" " " "  
empfehlen zu geneigter Abnahme  
Gottlob Schmid.  
Nagold.

**Sichere Hilfe für Lungen- & Schwindsucht-Leidende!**

Best bewährtes Mittel verjende gegen Voranschub von 6 M. Bandwurm, Verunreinigungen besitzende mit Garantie gegen Einwendung von 5 M. Ohrenleidende, welche nicht taubstumm geboren sind, Knochenstich, Brustleidende werden sicher geheilt. Ein best bewährtes Mittel für unfruchtbare Eheleute verjende gegen Voranschub von 10 M., mit Garantie für Erfolg.

Heinrich Albert a. Chr.  
Nagold.

**Danksagung.**

Für die viele Liebe und Theilnahme, die unsere Mutter und Schwiegermutter Margarethe Barbara Hörmann, geb. Luz, Pfälzerers Wittwe, während ihrer Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Regulir-Öfen**

neuester Construction in verschiedenen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Gottlob Schmid.  
Nagold.

**Wiederverkäufer**

Ich suche einen zuverlässigen  
**Biehwärter**

zum sofortigen Eintritt.  
Wittwe Stein.

**Spezialarzt Dr. Kirchhoffer,**

Straßburg, El., heilt nächst. Bett-nässen, Pollut. Schwächezustände.  
Nagold.

**Mädchen**

Für eine stille Familie ohne Kinder wird ein streng solides  
ge sucht. Näheres bei  
der Redaktion.  
Nagold.

**Gute Bohnenhöbel**

empfehlen  
Jakob Weber, Meßerichmid.  
Nagold.

**Gute Frühkartoffeln**

hat zu verkaufen  
Fuhrmann Dupper.  
Hatterbach.

**Schlosser-Geselle**

Ein junger tüchtiger  
kann sogleich eintreten.  
Gottlieb Großmann, Schlosser.  
Nagold.

**Neue Häringe, pur Milchner,**

empfehlen billigst  
Gottlob Schmid.  
Nagold.

**Copirtinte,**

sowie gewöhnliche Tinte, besonders auch für Schulen, letztere à 30 J per Liter, empfiehlt  
die G. W. Zaiser'sche Buchh.

**Unterzeichneter behandelt jede Krankheit nach der neuesten Forschung der Homöopathie.**

Zugleich empfiehlt er sich im Schröpfen, Aderlassen, bei sämtlichen Knochenbrüchen und in allen chirurgischen Behandlungen auf das Gewissenhafteste.  
Achtungsvoll  
H. Albert a. Chr.

**Unter Garantie der Aechtheit. Dr. Borchardt's**

aromat. mediz. Kräuter-Seife (à 60 J)  
Professor Dr. Lindes

Vegetabilische Stangen-Pomade (à 75 J)  
Apotheker Speradi's

Italienische Honigseife (à 25 und 50 J)  
Dr. Hartung's

Chinarinden-Öel (in Flaschen à 1 M.)  
Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade (in Tiegeln à 1 M.)  
Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und befindet sich deren alleiniges Depot für Nagold nach wie vor in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

**Frucht-Preise.**

Nagold, den 9. August 1879.

Neuer Dinkel	8 20	7 97	7 80
Haber	8 50	8 27	8 —
Gerste	8 40	8 36	8 30
Bohnen	—	9 —	—
Weizen	11 50	10 99	10 60

**Altenstg., den 6. August 1879.**

Neuer Dinkel	8 50	8 16	7 85
Haber	8 80	8 62	8 40
Gerste	—	8 50	—
Weizen	—	10 50	—
Roggen	—	10 50	—
Rinsen-Gerste	—	7 20	—

**Viktualien-Preise.**

Nagold, den 9. August.

Kernendrad	8 Pfund	1 M. 12 J
1 Paar Waden schwer	—	100 Gramm
Schensfleisch	—	1 Pfund 50 J
Rohfleisch	—	50 "
Schweinefleisch mit Speck	—	50 "
Butter	—	1 Pfund 85-90 "
2 Eier	—	9 u. 10 "

**Gestorben:**

Den 8. Aug.: Margarethe Barbara Hörmann, geb. Luz, Pfälzerers Wittwe, 71 Jahre 4 M. 13 Tage alt.  
Den 10. Aug.: Carl Wilhelm, Sohnlein des Gottf. Friedr. Schweiffe, Bädermeisters, 5 Wochen alt. Beerd. den 12. Aug., Morgens 8 Uhr.

